

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 81 (1930)
Heft: 10

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen.

Max Conrad, Stadtoberförster von Burgdorf.

Leid, Schrecken, ungläubige Abwehr erfüllten die schweizerischen Forstleute, als die Trauerkunde unser Land durchlief, Oberförster Conrad sei am 28. Juli einem Herzschlag erlegen. Wer hätte es ahnen können, daß dieser körperlich und geistig so kerngesunde Mann, diese starke Persönlichkeit, dieser frohgemute, liebe Freund, so jäh aus unserer Mitte herausgerissen werden sollte! « *Media in vita...* »

Schwer wäre der Entscheid, wo durch sein Hinscheiden die größte Lücke klappt; eins aber ist sicher, daß uns Forstleute und ganz besonders diejenigen, die wir uns zu seinen Freunden zählen durften, der Verlust besonders schwer trifft. Max Conrad war ein Forstmann, der mit vorbildlicher Treue und mit unendlicher Liebe für seinen Wald lebte, der ihm sein Alles gab; er war eine Freundesnatur, die uns das Geschick nur in den seltensten Fällen schenkt.

Geboren im Jahre 1881 in Bern, durchlief Conrad die dortigen Schulen. Nach absolviertem Maturitätsexamen widmete er sich an der Eidgenössischen Polytechnischen Schule in Zürich dem Studium der Forstwirtschaft und erwarb daselbst 1904 das Diplom als Forstwirt. Seine forstliche Praxis leistete er bei der Stadtforstverwaltung Zofingen. In einem Semester an der Universität München vervollständigte er hierauf seine theoretischen Kenntnisse. Zum Forstadjunkten des Kantons Bern ernannt, arbeitete der junge Forstmann während der Jahre 1906 und 1907 im bernischen Oberland. Im Jahre 1907 wählte ihn die bündnerische Gemeinde Klosters zu ihrem Forstverwalter. Hier verblieb er bis zu seiner im Frühjahr 1909 erfolgten Wahl als Stadtoberförster von Burgdorf.

Max Conrad war zum Forstmann bestimmt. Offenen Auges ging schon der Knabe durch Gottes schöne Natur, ein Kenner und begeisterter Freund der Pflanzen- und Tierwelt. In den ausgedehnten Waldungen der Burgergemeinde Burgdorf wurde ihm dann die Gelegenheit geboten, seine Fähigkeiten in stiller, unaufdringlicher, aber um so erfolgreicherer Arbeit zur Geltung zu bringen. Auf dem Gebiete des Waldbaues war Conrad geradezu vorbildlich. Seine Erfolge beruhten in erster Linie auf seiner starken Liebe zur Natur und in seiner Achtung vor ihrem Schaffen. Aus diesem Gefühl heraus entwickelte sich seine für die waldbauliche Tätigkeit so ungeheuer wichtige, feine Beobachtungsgabe, und aus dieser wiederum sein ruhiges Ueberlegen, das jeden voreiligen und überhasteten Eingriff von vorneherein ausschloß. Die waldbaulichen Maßnahmen Conrads erfolgten nie, ohne daß das „für und wider“ und das „wann

und wie“ gründlichst durchdacht und überlegt wurden. Oft und immer wieder durchging er prüfend den Bestand und wog Art und Wirkung des zu erfolgenden Eingriffs ab. Die Früchte dieser sorgfältigen und liebevollen Pflege reiften denn auch zusehends. Die Bürgerwaldungen von Burgdorf enthalten heute Partien, welche nicht nur jeden Naturfreund entzücken, sondern die auch dem Fachmann auf Schritt und Tritt die zielbewußte Arbeit und die fürsorgliche Hand des verständnisvollen Pflegers und Freundes verraten.

Sein ruhig überlegendes Wesen und seine beachtenswerte Gründlichkeit befähigten Conrad auch ganz außerordentlich zur Erfüllung der auf verwaltungstechnischem Gebiet liegenden Aufgaben. Und dieser Aufgaben waren nicht wenige. Nebst der Verwertung der aus den Bürgerwaldungen jährlich anfallenden wertvollen Nuzhölzer, welche dem umsichtigen Beamten dank der angebahnten zahlreichen Geschäftsverbindungen stets vorteilhaft gelang, nebst der Abgabe der von altersher in Burgdorf noch üblichen Brennholzlose und dem Kleinverkauf ab Magazin, lag Conrad auch die Verwaltung der burgerlichen Domänen, verschiedener größerer landwirtschaftlicher Pachtgüter und städtischer Liegenschaften ob. Hier war es seine Menschenkenntnis, das Verstehen der Bedürfnisse jedes einzelnen, war es sein einfaches, offenes Wesen, war es aber ganz besonders sein feines Taktgefühl und seine Gabe des natürlichen Verkehrs mit Leuten jeglichen Standes, die seine Tätigkeit kennzeichneten und fruchtbar gestalteten.



• Endlich gehörte in seinen Pflichtenkreis auch die Bändigung der Emme, eines recht launischen und unberechenbaren, oft böse Ueberraschungen bietenden Gewässers, im Gemeindebezirk Burgdorf. Auch hier trug sein Handeln den Stempel gründlicher Beobachtung, ruhigen Ueberlegens und verantwortungsfroher Entschlußfreudigkeit und Tatkraft. Seine Fähigkeiten auf diesem Gebiet wurden bald auch von weiteren Kreisen erkannt und zu Nutzen gezogen. Während langen Jahren amtierte Oberförster Conrad als geachtetes Mitglied der sog. Emmenkommission, welcher er zudem in den letzten Jahren als Präsident vorstand.

Von seiner Arbeit machte Conrad kein Aufheben; ihm genügte das Bewußtsein selbstverständlicher Pflichterfüllung. Am Streit der Meinungsverschiedenheiten über forstliche Probleme beteiligte er sich schriftlich nie und im mündlichen Gedankenaustausch jeweilen nur in kurzen, „träfen“ Voten. Es war dies nicht etwa Interessellosigkeit, sondern die natür-

liche Folge seines selbstverständlich ruhigen Wesens und seiner Ueberzeugung, daß Taten und nicht Worte Zeugnis geben von Wissen und Können. So sprach er über seine Anschauungen und über seine Maßnahmen eigentlich nur im engsten Freundeskreise, am liebsten zu dem Freund, der ihn in seinen Wald begleitete. So selbstverständlich er dem Wald sein Bestes gab, ebenso selbstverständlich war für ihn auch die völlige Einstellung seiner Kräfte in den Dienst der Bürgergemeinde. Das eigene Ich blieb stets im Hintergrund, das Wohl der Allgemeinheit stand in vorderster Linie. In oft übertrieben anmutender Selbstlosigkeit setzte er seine ganze Kraft ein, um der Bürgergemeinde dienende Maßnahmen zu verwirklichen.

Sein offenes, klares, gegen Hoch und Nieder gleichermaßen freundliches und festes Wesen, gepaart mit einer umfassenden Kenntnis von Land und Leuten, ließ Oberförster Conrad auch mehr und mehr zum Berater der Privatwaldbesitzer werden. Mit klarem Blick erkannte er die volkswirtschaftliche Bedeutung des Privatwaldes und die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses im Hinblick auf die Verwertung der Produkte als ganz besonders in der Forderung auf eine sachgemäßere und bessere Bewirtschaftung. So wurde er zum Gründer und Förderer der heute kräftig blühenden Holzproduzentengenossenschaft des Amtes Burgdorf. Den Hauptzweck dieser Vereinigung sah er darin, das Verständnis des Privatwaldbesitzers an seinem Wald zu wecken. Dies gelang ihm offensichtlich durch Veranstaltung von zahlreichen, von den Waldeigentümern stets sehr gut besuchten Waldbegehungen, an welchen er Erläuterungen und Erklärungen in einfacher, leichtverständlicher, und gerade dadurch um so überzeugenderer Art zu geben verstand.

Die gleichen Wege ging Conrad auch als langjähriger Waldbaulehrer an der staatlichen landwirtschaftlichen Schule Rütli. Auch hier richtete er sein Augenmerk darauf, dem jungen Bauernsohn die Bedeutung des zum landwirtschaftlichen Gutsbetrieb gehörenden Privatwaldes klarzumachen, auch hier gelang es ihm, die Liebe zum Wald zu wecken und dadurch vermehrte Pflege zu erzielen.

Daß die Öffentlichkeit bald auf einen Mann wie Max Conrad aufmerksam wurde, darf nicht überraschen. Er suchte keine Ehrenämter, aber willig stellte er seine ganze Kraft zur Verfügung, wenn man ihn brauchte. Er tat dies als selbstverständliche Pflicht, getragen von seinen gefestigten Anschauungen über unser Volk und dessen Bedürfnisse, getragen aber auch von seiner Liebe zum Land. Sein Interesse am öffentlichen Leben war ein reges, er nahm an ihm nicht nur mit dem Verstand Anteil, er tat es mit seinem Herzen. Die Ansprüche, welche die Öffentlichkeit an ihn stellte, waren nicht gering. Schon früh wurde er in die städtischen Behörden berufen, er diente der Stadt Burgdorf als Mitglied zahlreicher Kommissionen, während einer Reihe von Jahren als Mitglied des Gemeinderates und sodann bis zu seinem Tode als Stadtrat. Das ihm von seinen

Mitbürgern entgegengebrachte Vertrauen und die ihm gezollte Achtung führten dazu, daß ihm die Wahl in den Großen Rat des Kantons Bern angeboten wurde; seine Bescheidenheit ließ ihn die Ehrung dankend ablehnen.

Die Leistung seiner militärischen Schweizerbürgerpflicht war für ihn selbstverständlich. Mit ganzer Hingabe stellte er sich in den Dienst seines Vaterlandes. Von der Wichtigkeit und der Notwendigkeit unserer Armee war er fest überzeugt; hier kannte sein sonst so gütiges und entgegenkommendes Wesen keinen Kompromiß. Nachdem er als Artillerieoffizier alle Grade durchlaufen, stand er vor seiner auf Ende des Jahres vorgeesehenen Beförderung zum Obersten. Die schönsten Jahre seiner Militärdienstzeit waren für ihn diejenigen, in welchen er als Batteriekommandant in engem Kontakt mit seiner Mannschaft stand. Oberstes Gesetz war ihm pflichtgetreue und genaue Arbeit, unerbittlich streng konnte der sonst so vorsorgliche Vorgesetzte in dieser Forderung sein. Er wurde aber auch von seinen Leuten verstanden; sie wären für ihn durchs Feuer gegangen. Noch letzter Tage hörte ich die Aeußerung eines ehemaligen Soldaten seiner Batterie: „Unser Hauptmann hätte alles von uns verlangen können, wir hätten es getan.“

Ebenso selbstverständlich stellte sich Conrad, wenn es gewünscht wurde, den forstlichen Verbänden zur Verfügung, ebenso selbstverständlich suchte er auch hier die Ehrenämter nicht, nahm aber willig die Arbeit auf sich, wenn ihm mit der Würde auch die Bürde übertragen wurde. Im bernischen wie im schweizerischen Forstverein war Max Conrad ein geschätztes und an den Versammlungen stets freudig begrüßtes Mitglied. Das Vertrauen seiner Kollegen hat ihn bekanntlich an der letztjährigen Jahresversammlung in Vieschal in das Ständige Komitee des Schweizerischen Forstvereins berufen.

Max Conrad war eine ausgeprägte Persönlichkeit; einfach und klar in seinem Denken und Handeln, bestimmt in seinem Verkehr gleichermaßen mit Vorgesetzten und Untergebenen, pflichtgetreu bis in die letzte Faser. Sein Freundeskreis hat viel verloren; doch bleibt die Erinnerung an sein offenes, grundehrliches Wesen, seine glückliche, nie laute Frohnatur, seine die Schwächen der Mitmenschen verstehende und verzeihende Herzensgüte und erhält das Bild des lieben Freundes über die Trauer hinaus beglückend wach, den Schmerz lindernd zu liebevollem Gedenken.

Forstmeister von Erlach.

Gedenkbrunnen für die Forstmeister Balsiger und v. Seutter.

Das Kreisforstamt VIII in Bern errichtete mit Hilfe der kantonalen Forstdirektion und aller mittelländischen Oberförster im Toppwald einen Brunnen zum Andenken an die beiden verstorbenen bernischen Forst-

meister Balsiger und von Seutter. Am 23. August 1930 fand die Einweihung des einfachen, aber gediegenen Brunnens statt. Ausnahmslos erschienen sämtliche mittelländischen Kollegen, um mit einer bescheidenen, eindrucksvollen Einweihungsfeier zu zeigen, in welch hohem Andenken die beiden Forstmeister noch heute stehen. Herr Oberförster Wyß führte die Teilnehmer von Bowil durch den Wildeneigraben zum Gedenkstein, der in einer hübschen Waldecke im oberen Teil der Abt. 5, Kleintoppwald, gegen das Enggräbli hin aufgestellt ist.



Phot. Meyer, Langenthal

Der schmucklose, einfache und doch sehr ansprechende Brunnen trägt die Aufschrift:

Zum Andenken an
Forstmeister Balsiger, 1867—1921
Forstmeister A. von Seutter, 1885—1926.

Die angeführten Jahreszahlen umspannen die Zeit der forstlichen Tätigkeit im Dienste des Kantons Bern. Der Forstmeister des Mittellandes, Herr von Erlach, hielt eine eindrucksvolle Gedenkrede, in der er nicht nur die forstlichen Verdienste, sondern auch die hervorragenden menschlichen Eigenschaften der beiden verstorbenen und heute geehrten bernischen Forstleute hervorhob. Es erübrigt sich, hier auf die Laufbahn und die Verdienste Balsigers und von Seutters näher einzugehen, sind

diese doch seinerzeit in der Zeitschrift gewürdigt worden. Es sei aber doch gesagt, daß die Erstellung dieses granitenen Gedenksteins, der in seiner anspruchslosen, aber kräftigen und gediegenen Form dem Wesen der beiden Forstmeister in schönster Weise entspricht, jedem, der die Verstorbenen kannte, die Erfüllung einer pietätvollen Pflicht bedeutet. Auch an dieser Stelle sei allen, die am Zustandekommen des Brunnens mitgeholfen haben, der Dank aller Kollegen dargebracht. So wie kameradschaftliches und pietätvolles Erinnern in diesem Denkmal feste Form angenommen hat, so werden auch die Tätigkeit und die menschlichen Eigenschaften der Dahingegangenen bei ihren Kollegen in fester Erinnerung bleiben.

Ein Gang durch die geschonten Plenterbestände und durch die Versuchsf Flächen des Toppwaldes beschloß die Feier, die allen Teilnehmern etwas zu bieten vermochte und das Andenken an die beiden hervorragenden bernischen Forstmeister festigte.

G. B.

Forstliche Nachrichten.

Kantone.

Bern. Der Regierungsrat hat zum Forstmeister des Jura gewählt Herrn Otto Müller, bisher Oberförster in Interlaken.

— Herr Charles Koches, Oberförster in Koches-Münster, hat demissioniert.

— Die Gemeinde Bruntrut hat die Verwaltung ihrer Waldungen Herrn Paul Farron, von Tavannes, übertragen.

Ausland.

Deutschland. Die Forstliche Hochschule in Eberswalde bei Berlin feierte im August ihr hundertjähriges Bestehen.

Nach einem in der „Deutschen Forstzeitung“ erschienenen, reich illustrierten Aufsatz von Geheimrat Prof. Dr. Schwappach reichen die Anfänge des forstlichen Unterrichts in Preußen bis auf das Jahr 1770 zurück, als auf Befehl Friedrichs des Großen in Berlin Vorlesungen für Anwärter des preußischen Forstdienstes eingeführt wurden. Die Vorlesungen an dieser Schule wurden mit dem Zusammenbruch des Staates im Jahre 1806 eingestellt. Im Jahre 1811 wurde Georg Ludwig Hartig als Oberlandforstmeister nach Berlin berufen, der schon in Süddeutschland eine private Forstlehranstalt geleitet hatte und diese zunächst in Berlin weiter betrieb. Schon im Jahre 1911 reichte Hartig den Plan zur Errichtung einer staatlichen Forstlehranstalt ein, der drei Jahre später verwirklicht werden konnte. 1818—1821 erfolgte der Ausbau zur Forstakademie Berlin, unter Berufung F. W. L. Pfeils als Lehrer für Forstwissenschaft und Erweiterung des Unterrichts, namentlich durch Angliederung von naturwissenschaftlichen Vorlesungen.